

Lombardus ein solcher Erfolg wurden. Das Buch ist zweigeteilt. Der erste Teil besteht in der detailliertesten Biographie des Petrus Lombardus, die in englischer Sprache greifbar ist. Obwohl man über manche Aspekte seines Lebens immer noch nur Vermutungen anstellen kann, wie D. zugibt, gelingt es ihm in hervorragender Weise, Peters Leben und Umgebung so umfassend darzustellen, wie nur möglich, indem er dokumentarische Quellen mit dem, was man allgemein über das Zeitübliche weiß, und mit Informationen zu Peters Kollegen und Mentoren kombiniert. Das Kapitel über die Kanoniker von Notre-Dame dürfte hilfreich sein für jeden, der sich mit Paris oder mit Domkapiteln beschäftigt. Der zweite Teil des Buches befasst sich mit den Predigten des Petrus Lombardus und mit ausgewählten Schülern, darunter Petrus Comestor, Wilhelm von Tyrus, Herbert von Bosham, Adam von Wales und Johannes von Cornwall. Die Predigten sind gewiss von der Forschung bisher vernachlässigt worden, aber hier werden sie ein wenig überstrapaziert. D. möchte nachweisen, dass Peters Schüler wohl durch seine Predigten beeinflusst wurden, aber es ist unmöglich, hier direkte Verbindungslinien zu ziehen, und selbst ein allgemeiner methodisch-stilistischer Einfluss kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Die gehaltvollen Kapitel über die Schüler legen die Karrieren und Beziehungen einiger von Peters Schülern dar und entwirren so die verschiedenen Wege, auf denen diese Schüler die Ansichten ihres Meisters verteidigen konnten, die kontrovers geworden waren. Wie entstellt auch immer, sie hätten in dieser Form zum Vermächtnis des Meisters werden können, hätten es nicht loyale Anhänger unternommen, seinen Namen reinzuwaschen. Besonders interessant sind D.s Ausführungen zur Edition von Peters Psalmenkommentar durch Herbert von Bosham (Cambridge, Trinity College, B.5.4, und Oxford, Bodleian Lib., Auct. E. inf. 6). Nach D. war diese u. a. darauf ausgelegt, Peters christologische Orthodoxie zu verteidigen. Die theologischen Feinheiten dieser Kontroversen wird der Leser am Ende nicht unbedingt klarer durchschauen, aber er wird den richtigen Eindruck mitnehmen, dass Persönlichkeiten, Politik und Propaganda oft eine große Rolle spielten bei der Beilegung hitziger intellektueller Debatten.

Atria A. Larson (Übers.: V. L.)

A Companion to John of Salisbury, ed. by Christophe GRELLARD / Frédérique LACHAUD (Brill's Companions to the Christian Tradition 57) Leiden – Boston 2015, Brill, XI u. 466 S., ISBN 978-90-04-26510-3, EUR 175. – 30 Jahre nach dem Sammelband *The World of John of Salisbury* (hg. von M. Wilks, vgl. DA 44, 340 f.) dokumentiert ein neuer Companion den aktuellen Forschungsstand. Ohne die Universalität eines Handbuchs anzustreben, behandelt der stringent aufgebaute und klar strukturierte Band in zwölf Beiträgen grundlegende Gesichtspunkte zu dem englischen Philosophen, Kirchenpolitiker und Bischof des 12. Jh. Er soll – so der Anspruch der Hg. – zugleich neue Impulse für die Forschung setzen, weshalb ihre Einleitung (S. 1–28) neben einem Überblick über Vita und Werkgenese auch künftige Leitlinien und Fragen skizziert. Der erste Teil verortet Johannes von Salisbury im historischen Kontext: Cédric GIRAUD / Constant MEWS (S. 31–62) zeichnen die eklektische Formation seiner philosophischen Bildung im Milieu der Schulen von Paris